

I r i s.

Zeitschrift für Wissen, Kunst und Leben.

Zweiter Jahrgang.



Dienstag.

(1826. N^o 148.)

12. December.

Erinna's Ode an die Göttin Roma. *)
(aus dem Griechischen.)

Gen begrüßt mir, Roma, des Ares Tochter,
Goldgekrönte, Kämpfen gewog'ne Fürstin;
Du bewohnst den hehren Olymp auf Erden
Nimmer verlehst.

Dir nur gab allein die erhab'ne Parze
Herrscherruhm der nimmer gebroch'nen Stärke,
Daß gebietend Herrschergewalt Du übst und
Führerin werdest.

Unter deinem Foch', an den mächt'gen Strängen
Seufzt des Erdballs, so wie des schäumersfüllen
Meeres Brust; Du aber beherrscht ruhig
Städte der Völker.

Alles treibt die mächtige Zeit zum Sturz' und
Wendert hier und dort die Gestalt des Lebens:
Dir nur lehrt sie nimmer den Wind; er bläht als
Herrscher die Segel.

Du gebierst von allen allein die stärksten
Männer, lanzenschwingende, hoherhab'ne;
Zeugst die Frucht, wie Demeter, strotzend voll von
männlichen Lehren.
Eugen Wiesely.

Geist der Zeitschriften
in den österreichischen Kaiserstaaten.
(Am Ende des Jahres 1826.)

(Fortsetzung von No. 147.)

In den Grenzen der österreichischen Monarchie erschienen im verflossenen Jahre, unseres Wissens, folgende öffentliche Blätter, die wir, nach unserer geringen Einsicht, im Verhältniß ihrer vorgesezten, ausgesprochenen, angekündigten und ganz oder nur

*) Es gab zwei Dichterinnen dieses Namens; die eine war eine Zeitgenossin der Sappho, die andere, von der wir gegenwärtige Ode übrig haben, lebte viel später zur Zeit der Blüte des römischen Staates.

zum Theil erreichten Tendenz, zu charakterisiren wagen wollen:

I, Politische Blätter.

1. Im Erzherzogthum Niederösterreich: In der Haupt- und Residenzstadt, Wien:

- a) Der österreichische Beobachter.
- b) Die Wiener Zeitung.
- c) Der Magyar Kurir. (Ungrische Kurier.)

In der Hauptstadt des Landes ob der Enz, in Linz: Die Linzer Zeitung.

In dem Salzburger Viertel, in der Hauptstadt dieses Landesanteils: Die Salzburger Zeitung.

2. Im Königreich Böhmen: In der Hauptstadt Prag: Die Prager Zeitung.

3. In den beiden Königreichen Ost- und Westgalizien: In der Hauptstadt, Lemberg: Die Lemberger Zeitung.

4. In Italien. a.) Im Königreich der Lombarden: die Gazzetta di Milano (Mailänder Zeitung.) b.) Im Königreich Venedig: die Gazzetta Veneta (Zeitung von Venedig) und der Osservatore nuovo veneto (Neuer venetianischer Beobachter.)

5. In den Königreichen Ungarn, Kroatien, Slavonien und Dalmatien, sammt dem Triestiner Gebiet, im Großfürstenthum Siebenbürgen: a.) Im Königreich Ungarn: In der Hauptstadt, Ofen: Die vereinigte Ofner und Pesther Zeitung. In Pesth: Hazai tudositások (Waterländische Bekanntmachungen). In der Krönungsstadt, Preßburg: Die Preßburger Zeitung. b.) Im Königreiche Kroatien: In der Hauptstadt, Agram: Die Agramer Zeitung. c.) Im Triestiner Gebiet: In der Hauptstadt, Triest: Der Osservatore triestino. d.) Im Großfürstenthume Siebenbürgen: In der

Hauptstadt Siebenbürgens, Klausenburg: der *Hír a dó*, (Berichtgeber) (für das kommende Jahr angekündigt.)

Endlich erscheinen noch etwa 10 politische Blätter an verschiedenen Orten, welche aber fast durchgängig im Charakter der angeführten gehalten sind.

II. Nicht politische Zeitungen.

1. Im Erzh. Niederösterreich: In der Haupt- und Residenzstadt, Wien: Die *Annalen der österreichischen Literatur*, die *Wiener Literaturzeitung*, die *Wiener Zeitschrift für Kunst Literatur u. Mode*, die *Theaterzeitung*, der *Sammler* — Im Lande ob der Enz: In der Hauptstadt, Linz: das *österreichische Bürgerblatt*.

2. Im Königreiche Böhmen: In der Hauptstadt, Prag: das *Nationalblatt für das Museum*, (ebenfals vor das kommende Jahr.)

3. In den beiden Königreichen: Ost- und Westgalizien: In der Hauptstadt, Lemberg: die *Moskwa*.

4. In den Königreichen Ungarn, Kroatien, Slavonien, Dalmatien und dem Triestiner Gebiet, ferner im Großfürstenthum Siebenbürgen. a.) Im Königreiche Ungarn: In der Hauptstadt, Ofen: die *gemeinnützigen Blätter*. In Pesth: die *hasznos mulatságok* (nützliche Unterhaltungen) die *tudományos Gyűjtemény* (wissenschaftliche Sammlungen); die *Frisz*. In der Krönungsstadt, Presburg: das *Unterhaltungsblatt*. In Kaschau: die *Felső-Magyar-Országi Minerva* (Oberungarische Minerva).

In Allem also brachte das Bestreben gegenseitiger Mittheilung und Aufklärung über eigene und fremde in- und ausländische, politische und nichtpolitische, gelehrte und nicht gelehrte Angelegenheiten, im Gebiet der österreichischen Monarchie über dreißig periodische Blätter hervor, wovon auf Wien sechs und das Erzherzogthum allein neun, auf Ungarn ohne Kroatien eilf und auf die übrigen Provinzen also mehr als zehn kommen.

Betrachten wir nun den Gang, den eine jede dieser in Absicht auf Ziel, Mittel, Bereich und Terrain so ungemein verschiedenen „fliegenden Lehr- und Beurtheilungsanstalten“ eingeschlagen, die Festigkeit und Sicherheit, womit sie ihn verfolgt, den Beifall und das Vertrauen, den sie erworben, das Gute, das sie erzweckt und wir werden nicht zu

viel versprechen, wenn wir sagen, daß aus einer parteilosen Untersuchung aller dieser Punkte ein höchst überraschendes, ohne die Mühe sorgfältiger Auffammlung im Strom der täglichen Begebnisse ungenüht verschwimmendes, nur von den feinem Blick des vaterländischen Kulturfreundes fest gehaltenes, fast riesenhaftes Resultat hervorgehe.

1. Der österreichische Beobachter.

Wir sehen hier, wie bei allen nachfolgenden periodischen Instituten, ganz von den Kräften und Eigenthümlichkeiten der Unternehmer ab: aus dem Erfolg wollen wir den Werth der Arbeit erkennen und welche Aufgabe finden wir hier gelöst! Alle die höchst mannichfaltigen Seelenkräfte und Kulturgrade der zahlreichen und unter sich so originell kontrastirenden Völkermassen des Kaiserthums zu einem gemeinsamen, großen und guten Zweck zu stimmen, in dieser Stimmung zu erhalten, in einander zu verschmelzen, mit sich selbst und mit allen übrigen in Einklang zu setzen, ist die Forderung, die an die Verwaltung dieses erblichen Staatenvereins gemacht wird — eine Forderung, wie keine andere Staats-Administration des Erdbodens sie zu erfüllen hat, auch jene nicht, die noch mit den nachbebenden Erschütterungen früherer Meinungsstürme, aber bei einerlei oder doch wenig abweichender Nationalität, zu ringen gezwungen ist, und Oesterreich hat dieses vielfach verschlungene Band so um seine Untergebenen zu legen gewußt, daß Jedermann am Schlusse aller Privat- und öffentlichen Debatten doch mit der tiefen Ueberzeugung heimkehrt: So nur sey es gut und besser könne es — jetzt nicht seyn.

Dürfen und sollen aber öffentliche Blätter Organe des gegenseitigen Verhältnisses der Regierten zu den Regierenden (der Leitenden zu den Geleiteten im Literatur- und Kunstfache) seyn: so hat nie ein Blatt mehr und kräftiger und gewandter seine Bestimmung erfüllt, als das, welches wir bei unseren gegenwärtigen Beurtheilungen, seinem unverkennbaren Verdienste huldigend, an die Spitze gestellt.

Der ruhige, konziliatorische Ton, wo es Besorgnisse zu stillen; die kraft- und würdevolle Sprache, wo es tief angelegte, böshafte oder unsinnige Angriffe auf den Frieden und die Wohlfahrt der eigenen, wie der fremden Pflanzbeholden, der nächsten wie der ferneren Nachbarn und Freunde aufzudecken, abzutreiben galt: die klare, rechtliche Bestimmtheit mit welcher das Non plus ultra der Ansprüche eines Jeden erwiesen, die unzweifelbare Echtheit

der Nachrichten, womit jedes politische Ereigniß angekündigt wurde, macht diese Zeitschrift werth, die Meinung und den Willen eines solchen Landesvaters, als unser angebeteter Monarch, gleichsam mit seinen eignen Worten zu erklären. Wir sind berechtigt, zu zweifeln, ob eine Presse in der Welt ein so glaubwürdiges Blatt liefert, als dieß, und nur zu gut weiß es in und außer Oesterreich Jedermann, daß, was der österreichische Beobachter ein Mal ausgesprochen, Kraft des Gesetzes und der Wahrheit haben wird, so lang es Wahrheit und Gesetze gibt.

2. Die Wiener Zeitung.

Für wem es interessant ist, die allmähliche Entwicklung der Nationalindustrie, die Fortschritte der Gewerbe, die Aufmunterungen, den Schutz, welchen die Regierung diesen angedeihen läßt, das Gleichgewicht, in welches sie die arbeitenden Klassen stellt, die Geschäftsleitung in allen ihren, auch entfernten, und unmerklichsten, Verzweigungen, das Ab- und Zufließen der nach dem Mittelpunkte der großen Gesellschaft und des gemeinsamen Zusammenwirkens gezogenen Individuen aus den nächsten und entferntesten Gegenden, neben der tausendfältigen, bunt in einander sich aufschichtenden Liste des täglichen Verkehrs einer großen Staaten- und Handelsmetropole mit einem Blick und Tag für Tag zu übersehen, der findet in diesem Blatte die vollste Befriedigung. — Bevorrechtungen, Auszeichnungen, Beförderungen, öffentliche und besondere Feierlichkeiten, Anstellungen, neugeschaffene oder neugeordnete Amtsverhältnisse, Fremde und Einheimische, welche eintreffen und abgehen, mit ihren nächsten Ortsberührungen, Kauf und Verkauf, Anerbietungen und Anfragen, Kundmachungen, gesetzliche Verfahren, Krankheits- und Todesfallanzeigen kommen hier mit ämtlicher Statthaftigkeit in einen großen Rahmen, in dem der Beschauer fast jedesmal gewiß seyn kann, Etwas für seinen Bedarf oder für seinen Geschmack zu finden.

3. Die Linzer Zeitung.

Politische Blätter, die, neben dem Zweck, die Berichte berühmter Zeitschriften mit Weglassung alles Dessen wieder zu geben, was nicht für den engeren Wirkungskreis paßt, in welchem sie sich bewegen, auch noch jenen zu erfüllen bemüht sind, ihre nächsten Umgebungen nach ihren individuellen Bedürfnissen über die vorkommenden Ereignisse in der Zeit- und Tagsgeschichte aufzuklären, sind um

so achtungswerther, je freier sie sich von Nachbarerei politischer Drakel nicht nur, sondern auch von Einseitigkeit und lokalen Vorurtheilen erhalten. In diesem Falle befindet sich das Linzer Blatt. Mit kluger Auswahl referirt es seinen Lesern von nahen und entfernten Begebenheiten dasjenige, was sie besonders interessiren kann und macht sie zugleich mit Allem bekannt, was höheren Ortes zu Ruhm und Frommen der Bevölkerung des schönen Ländchens verfügt wurde, für welche es zunächst bestimmt ist. Provinzialzeitungen sollten überhaupt, bei unserer heutzutageigen Art zu seyn und zu verkehren, in keinem civilisirten Staate fehlen. Sie ersetzen eine Unzahl von oft sehr unzuverlässigen Privatnachrichten, und verhindern, sachkundig redigirt, wie das hier besprochene Blatt, durch die anerkannte Glaubwürdigkeit ihrer Mittheilungen viele Verwirrung in Meinung und Ansicht. Sie sind außerdem das Band, welches zwischen den einzelnen Landesanteilen eines großen Staats eine ununterbrochene, weithin wirkende Theilnahme, auch abgesehen von allem kommerziellen oder literarischen Interesse, von einem bloß staatsbürgerlichen Standpunkte ausgegangen, unterhält und bei der Art, wie die Linzer Zeitung bis zur Stunde ihren Verbindlichkeiten nachkommt, wäre es ein müßiger Wunsch, daß ihre Fortdauer durch starke Abnahme ihrer Blätter gesichert werde. Wir glauben, daran gar nicht zweifeln zu dürfen.

(Fortsetzung folgt.)

N e u e s t e s.

In einem unlängst in Berlin herausgekommenen Werke über England, liest man unter dem Titel: „Eigentlicher Plan der englisch-ostindischen Kompagnie bei dem Kriege gegen die Birmanen“, Folgendes:

„Während man außer England in dem ganzen übrigen Europa den Krieg, welchen die englisch-ostindische Kompagnie seit längerer Zeit gegen die Birmanen führt mit ziemlich gleichgiltigen Augen zu betrachten scheint, möchte derselbe doch durch den Plan, welcher ihm zum Grunde liegt, so wie durch die im Falle des Gelingens dieses Planes bedeutungsvollen Folgen, das allgemeine Interesse mehr in Anspruch nehmen dürfen. Es ist nemlich hiemit auf nichts Geringeres als auf China abgesehen. Man weiß, daß man mit einer kleinen, tapferen wohldisciplinirten Armee bis in das Innere von China vordringen und in der Hauptstadt dieses Reiches einen Handels-Traktat erzwingen kann. Sind die Engländer ein Mal Herren des Birmanen-Landes, so dürfen sie nur längs der chinesischen Grenze ein angemessenes Beobachtungsheer aufstellen, um für ihren Handel Alles zu erreichen. In der That ist ja ein Einfall in China schon vor einiger Zeit alles Ernstes, als kürzestes Mittel zur Tilgung der englischen Nationalschuld, und zur Habhaftwerdung des dazu nöthigen Geldes vorgeschlagen worden.“ Für England wäre ein günstiger Erfolg so übel nicht, ob aber für das übrige Europa? —

Korrespondenz- und vermischte Nachrichten.

Essigg, 27. November 1826.

Die reine Liebe zur Wahrheit nöthiget mich, eine, in die-
ser vielgeschästeten Zeitschrift No. 137, den 5. November d. J.
aufgenommene, mit der Unterschrift A — t bezeichnete Korres-
pondenz-Nachricht unsere Stadt betreffend, die keineswegs so ganz
authentisch ist, und wobei der Einsender wahrscheinlich sich sehr
übereilt hat, folgendermaßen zu berichtigen.

In diesem Aufsatze findet sich unter mehreren andern Unrich-
tigkeiten auch angegeben: daß hier auf dem Paradeplatze zwei neue Brunnen errichtet worden seyen. —
Diese Brunnen bestehen aber schon seit Anno 1776, und haben
heute nur die nöthige Ausbesserung erhalten; von Errichtung
anderweitiger ist keine Rede, folglich diese Angabe gänzlich un-
richtig und hätte heißen sollen: renovirt, nicht neu er-
richtet. Eben so wird ferner gesagt: wohin das reinste
Quellwasser in Röhren geleitet wird, dem ist
ebenfalls nicht so: das liebe blinde Drauwasser ist wohl in den
Bächen zu schauen, allein Quellwasser — wolle der Himmel,
der Herr Einsender hätte Recht! — Von Straßenreinigung,
welche hier gegenwärtig vorzügliche Aufmerksamkeit erregt und
mit allem Rechte zu rühmen ist, geht Hr. A — t auf das Kasino
über. Bei dieser Anstalt, wofür man Hrn. Arno, der dieselbe
mit nicht kleiner eigener Anspornung errichtet hat, allen gebüh-
renden Dank zollen muß, hätte meines Erachtens bemerkt werden
müssen, daß es mehr eine Art von Kaffeehaus ist und von Da-
men gar nicht besucht wird. Von hier aus wandert er nach
Syalien's Tempel, und indem er einerseits der Thätigkeit des
Hrn. Direktors Slawick velle Gerechtigkeit widerfahren läßt,
begehrt er nebenbei die Ungerechtigkeit, Herrn Nitsch, mit den
Uebrigen vergleichend, zu tadeln. O! Nitsch aber, diese
Fierde unserer Bühne, deren unermüdeter Fleiß, deren leben-
diges kunstgemäßes Spiel uns manchen vergnügten Abend ver-
schafft, nicht einmal der Erwähnung werth zu achten. Aus den
vielen und herzlichen Beifallsbezeugungen, deren sich diese Indi-
viduen bei jedesmaligem Auftreten zu erfreuen haben, hätte Hr.
A — t wohl abnehmen können, daß sie vom Publikum geschätzt
werden. Schließlich kann ich nicht umhin, der Vorstellung von
Sopfers „Herzog's Befehl“ zu erwähnen, welche unlängst Statt
hatte und worin alle Beschäftigten sich eifrigst bestreben, uns eine
recht gerundete Darstellung schauen zu lassen. Hr. Slawick
war als Friedrich vorzüglich: Gurier spielte den Grafen
Felli, Hesseberg er, den Major Lindeneck äußerst beifalls-
würdig. Vor Allen ausgezeichnet aber waren Hr. Nitsch als

Baron Wendel und Mad. Nitsch als Frau Ordentlich. Die
Vorstellung gefiel so sehr, daß sie in einigen Tagen darauf auf
allgemeines Verlangen wiederholt werden mußte. Nebenher könnte
ich freilich noch anführen, daß man recht sehr wünschen würde,
Hr. Slawick möchte bei dem komischen Fache, in welchem er wirk-
lich excelleirt, bleiben, und uns einen tüchtigen ersten Liebhaber
anwerben, allein die Zeit wird das wohl machen; wichtiger ist
es, daß ich erkläre: die früher eingesendete Nachricht von hier,
sey nicht aus meiner Feder geflossen. C. V.

Literatur.

Geschichts- und Erinnerungs-Kalender. Ein nüt-
liches Tagebuch für alle Stände, beson-
ders aber für Freunde der Religion und
der Geschichte. 1827. Dritter Jahrgang. Wien.
J. P. Sollinger. 4. 26 Bogen stark.

Nebst dem allgemeinen Interesse, welches dieser Kalender
zu erregen werth ist, dürfte er vorzugsweise in diesem Jahre noch
ein ganz besonderes für Ungarn haben. Zur's Erste dient
ihm zum Schmucke das Bildniß des heiligen Königs
Stephan von Ungarn, umgeben von den Wapen-
bildern sämtlicher Komitate Ungarns. Ferner
wurde in der Rubrik, welche dem Angedenten merkwürdiger
Männer gewidmet ist, in diesem Jahrgange, ohne verdiente
Ausländer gerade auszuwählen, besonders auf die Söhne Oester-
reichs und seiner Monarchie-Zweige Rücksicht genommen, wobei
natürlich auch die Geburt- und Sterbetage vieler hoch-
gefeierten Ungarn vorkommen. Neu war die Idee, bei
jedem Tage die Lebensgeschichte eines Heiligen,
oder die Erklärung des darauf fallenden Festes
zu liefern, und die Ausführung derselben durch drei Jahre hin-
durch beweist, wie fleißig der Herausgeber vorarbeitet und sich
um Materiale umgesehen habe. Bei jedem Tag, in jedem der
drei Jahrgänge, kommt, außer den, in Kalendern gewöhnlichen
Heiligen, stets eine neue Lebensgeschichte vor, so daß in jedem
derselben ganz andere Heilige erscheinen. Eine Rubrik: „Be-
merkenswerthe für jeden Tag enthält die Kirch-
hof- und Volks-Feste; die Geburtstage hoher Häupter, deren
Veramählung- und Todesstage, die Jahrmärkte etc. und andere
wichtige Notizen.“ Die Spalte, welche: „Erinnerunge-
n an merkwürdige Begebenheiten und Natur-Ere-
ignisse vergangener Jahre“ überschrieben ist, um-
faßt Vieles aus der allgemeinen Weltgeschichte und manches In-
teressante über einzelne Provinzen und Städte. Hochst willkommen
für den Geschäftsmann ist das durchlaufende Tagebuch, für des-
sen Brauchbarkeit dadurch georgt ist, daß die ersten sechzehn Wo-
chen auf Schreibpapier gedruckt sind. Möchte demnach auch die-
ser Jahrgang eben solchen Abzins finden, als die frühern, deren
erster dadurch, daß er bereits in einer zweiten Auflage nachge-
fordert wurde, einen neuen Beweis lieferte: daß wahrhaft brauch-
bare Bücher selbst in unserer tauftausendigen Zeit Anerkennung
und Abzins finden. W. E.

Mit dem Jahr 1827 erscheinen von diesen Blättern wie bisher wöchent-
lich drei Nummern. Die P. T. Herren Abnehmer werden gebethen die weiteren Bestellungen bei Zeiten zu machen. Man prä-
numerirt in Pesth im Redaktions-Bureau (Schlangengasse No. 590,) in Ofen bei Herrn Johann
Spaifer, bürg. Buchbinder in der Festung, ganzjährig mit 8, halbj. mit 4, viertelj. mit 2 fl. C. M. wofür
die Blätter durch einen bestimmten Ausfräger in's Haus gesendet werden. — Auswärtige belieben sich an
das löbliche k. k. Ober-Post-Amt in Ofen zu wenden und senden vorhinein ganzjährig 10, halbj.
5 fl. C. M. ein. Uebrigens nehmen auf diese Zeitschrift alle k. k. Postämter in Ungarn und der
übrigen österreichischen Monarchie, so wie die meisten soliden Buchhandlungen, namentlich: Kaul-
fuß und Kramer in Wien, Kronberger und Weber in Prag, und für das Ausland die
Wegand'sche Buchhandlung in Leipzig, Pränumeration an. — Einzelne Blätter sind nur bei
der Redaktion zu erhalten.

Herausgeber und Redakteur: E. Stielly in Pesth. Gedruckt in der k. Univ. Buchdruckerei zu Dien.